

Montmorency den Kaiser Einsicht in den Briefwechsel mit denselben nehmen liefs. Nun sollte all die verschwenderische Gastfreundschaft, die großmütige Preisgabe wichtiger politischer Momente und Interessen ohne greifbaren Nutzen gewesen sein! Die Erbitterung über die fehlgeschlagenen Hoffnungen wuchs mit der Einsicht, daß ein Krieg gegen den Kaiser vor der Hand wenig Aussicht auf Erfolg versprach. Siegreich hatte Karl den Aufstand der Genter niedergeschlagen, der Friede in Deutschland schien wenigstens bis zum Ausfalle des geplanten Religionsgesprächs vorläufig gesichert. Unter solchen Umständen war es nicht zu verwundern, wenn am Hofe zu Blois die Männer Einfluß gewannen, die ein Zusammengehen Frankreichs mit den deutschen Protestanten befürworteten. Abermals erhielten die Brüder du Bellay Einfluß auf die Politik ihres Königs, freilich nur langsam und allmählich und immer im Kampfe mit dem fanatischen Eifer des Kanzlers und seiner Partei. Jean du Bellay, der Kardinal von Paris, ist ein würdiger Vorgänger jener großen französischen Staatsmänner des 17. Jahrhunderts, die wie ihn der Purpur des Kardinalats schmückte. Umsichtig und staatsklug in hohem Maße, wenig bedenklich in der Wahl der Mittel, wenn es die Erreichung des Zieles gilt, immer bereit sich mit den Feinden seines Glaubens zu verbinden, ein unversöhnlicher Gegner der habsburgischen Weltmacht, hat ihm nur der maßgebende Einfluß gefehlt, um Großes zu leisten. Der französischen Politik war das Ziel gesteckt, alle Gegner des Kaisers an sich ziehen, insbesondere Karls Stellung in Deutschland zu untergraben. Zunächst gelang es, den Herzog von Jülich und Kleve, der mit dem Kaiser um den Besitz von Geldern im Streite lag, ins französische Interesse zu ziehen. Mit leidenschaftlichem Eifer betrieb Franz die Verlobung seiner Nichte Jeanne d'Albret mit dem Herzoge, trotz der Intriguen Spaniens und Englands. Nach Deutschland auf den Hagenauer Tag, der die Religionsvergleichung vorzubereiten bestimmt war, ward eine Gesandtschaft abgeordnet, um, wenn sich ein Bündnis mit den Protestanten unmöglich zeigen sollte, doch wenigstens die Einigung der streitenden Konfessionen zu erschweren und zu verhindern.

Da war es verhängnisvoll für die Pläne des so umsichtigen und staatsklugen Kardinals, daß zum Unterhändler mit den deutschen Protestanten auf dem Hage-